

WAS UNS MUT MACHT

Die hat wirklich Chancen: Volksinitiative gegen Subventionen für Pestizide

Antibiotikaresistente Bakterien sind «die grösste Bedrohung für die Gesundheit der Bevölkerung in der Schweiz». Dies sagt nicht irgendein Fundamentalist, sondern die Eidg. Fachkommission für biologische Sicherheit. Der wichtigste Weg in unser Trinkwasser, den diese resistenten Keime zusammen mit einer Fülle problematischer Chemikalien nehmen, ist die Landwirtschaft. Die Stoffe gelangen über den Mist und die Gülle (23 Mio. Tonnen jährlich) oder durch direkten Austrag (2000 Tonnen Pestizide jährlich) in die Böden und versickern dann ins Grundwasser und von dort in unser Trinkwasser.

Das Gewässerschutzgesetz, das in Art. 6 verbietet, «Stoffe, die Wasser verunreinigen können, mittelbar oder unmittelbar in ein Gewässer einzuleiten oder versickern zu lassen», wirkt offenbar nicht. Auch das Ziel des Bundes, den Einsatz der Pflanzenschutzmittel auf 1500 Tonnen zu reduzieren, wird seit vielen Jahren verfehlt. Wie lässt sich dieser verhängnisvolle Teufelskreis ohne Pestizid- und Antibiotikaverbot, das an der Urne wenig Chancen hätte, durchbrechen?

Franziska Herren hat eine einfache und überzeugende Antwort: Hören wir doch auf, unsere eigene Vergiftung zu subventionieren! Dazu startet sie am 22. März, dem Tag des Wassers, eine eidg. Volksinitiative mit dem offiziellen Titel «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung – keine Subventionen für den Pestizid- und den prophylaktischen Antibiotika-Einsatz.» Die etablierten Umweltorganisationen haben ihre Unterstützung bisher zurückgehalten. Doch das ficht Franziska Herren nicht an. Als sie 2011 gemeinsam



Franziska Herren erklärt die Volksinitiative Foto: Tom Hänsel

mit Walter Kummer die kantonale Initiative «Mühleberg vom Netz» lancierte, stiegen die Umweltorganisationen auch erst sehr spät in die Unterschriftensammlung ein.

Vielleicht ist die 50 Jahre alte ehemalige Stewardess, Besitzerin eines Fitness-Studios und Mutter zweier Kinder aus Wiedlisbach/BE eine untypische Aktivistin. Dafür ist sie vom Erfolg ihres Vorhabens überzeugt, das sie vier Jahre lang vorbereitete. Mit einem privaten Darlehen als Startkapital im Rücken, braucht sie allerdings noch einige Unterstützung, wozu wir hier ausdrücklich auffordern. Nie ist Hilfe wirkungsvoller, als in der Anfangsphase eines Projekts. CP

Eidg. Volksinitiative «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung», c/o Franziska Herren. www.sauberes-wasser-fuer-alle.ch. Postkonto: 61-502642-9

Lernen Sie **Franziska Herren am nächsten Zeitpunkt-Apéro** mit einem Podium zum Thema «Mut zum kreativen Widerstand» kennen. 3. April 2017, 18.00, Rest. Kreuz, Nidau. www.zeitpunkt.ch/apero

Es begann mit einer Reise

Seit zwei Jahren ist der ehemalige Ausstellungsgestalter Kurt Wohlgenuth pensioniert. Seine Arbeit brachte ihn in die ganze Welt, etliche Male auch an die Südküste Vietnams. Als Wohlgenuth im Jahr 2008 das Land erneut besuchte, sah er, wie ein altes Handwerk auszusterben drohte und viele dadurch ihre Existenz verloren.

Seit Jahrhunderten fuhren die Fischer mit kleinen geflochtenen Bambusbooten entlang der Küste. Viele Familien hatten sich auf die Herstellung spezialisiert. Vor allem ärmere Fischer nutzten sie, denn ein Holzschiff war nicht nur teuer, sondern auch steuerpflichtig. Mittlerweile sind sie weitgehend durch haltbarere Polyesterboote ersetzt, zudem hat der küstennahe Fischbestand abgenommen. Ein Kunsthandwerk drohte damit auszusterben, die Bambusflechter-Familien verarmten.

Kurt Wohlgemuth dachte über einen anderen Einsatz des Handwerks nach. Die Lösung lag 9000 Kilometer entfernt: In Schweizer Gärten, auf Balkonen und Spielplätzen könnten die riesigen Bambuskörbe als Gemüse- oder Kräuterboot genutzt werden, als Kinderschaukeln oder Lounge, schon bald fand er reichlich Abnehmer – und sein Pensionärsdasein war auf einmal alles andere als ein Ruhestand: Vor ihm lag ein Berg Arbeit, den er kaum mehr alleine bewältigen konnte.

Da stiess er auf eine Zeitungsnotiz, die über einen Rentner berichtete, der eine sinnvolle Betätigung vermisste. Das brachte Wohlgemuth auf die Idee! So könnte er Mitstreiter finden, die hätten eine sinnvolle Beschäftigung und die vietnamesischen Bambusflechter eine gesicherte Existenz. Der Plan erwies sich tatsächlich als praktikabel. Doch bald passierte viel mehr: Mittlerweile hat sich die Idee zu einem humanitären Gemeinschaftsprojekt entwickelt. Neben der Existenzsicherung der Flechter-Familien wollen Wohlgemuth und seine Mitstreiter nun gemeinsam mit childreanaction.com und einem Mediziner den Einsatz eines Chirurgenteam's organisieren, das in vietnamesischen Spitälern gratis operieren soll.

DF

Kontakt: **CreaKick Wohlgemuth**, Schwarzackerstrasse 51, 4303 Kaiseraugst, wohlgemuth@bluewin.ch

Wo immer Vogelgrippe herrscht

Peter Berthold gehört zu Deutschlands beliebtesten Professoren. Der ehemalige Direktor des Max-Planck-Instituts für Ornithologie gewinnt die Herzen durch sein unermüdliches Werben für die Vogelwelt und kann zur Freude seiner Fans auch gleich noch die passenden Vogelstimmen imitieren.

Kürzlich war er Gast in der ARD-Talkshow «3 nach 9» und begeisterte seine Zuschauer für Zugvögel, sprach von deren ungeheurer Flugleistung und Überlebensstrategien. Doch genau diese Vögel stehen im Verdacht, die Vogelgrippe in Westeuropa einzuschleppen. «Das ist etwas, was uns vorgegaukelt wird», antwortete er auf die entsprechende Frage der Moderatorin. «Wenn das stimmen würde, wäre der Weg von Ostasien zu uns gepflastert mit erkrankten Vögeln. Das ist aber nicht der Fall.» Die kranken Vögel kommen nicht geflogen, sondern tauchen regelmässig in geschlossenen



Regenbogen-Zebrastrifen in der Körnerstrasse am Tag des guten Lebens Foto: Marén Wirths

Anstalten auf, «wo man dann Zehntausende umbringen muss».

Inzwischen vermuten seriöse Wissenschaftler, so Berthold, dass das Virus durch Vogeltransporte aus Ostasien eingeführt wird. Und zwar durch Speisevögel. Bestes Beispiel sind die Unmengen asiatischer Gänse, die hier zu Weihnachten billig angeboten werden. Sie kommen aus «Giga-Massenhaltungen» mit katastrophalen hygienischen Bedingungen. «Dort herrscht immer Vogelgrippe und ab und zu kommt sie dann auch zu uns. Die Zugvögel sollte man absolut in Schutz nehmen und sich in Zukunft vielmehr jene Institute genauer anschauen, die uns immer die Geschichte von den Zugvögeln erzählen.» Just als Peter Berthold über die «wahren Zusammenhänge» zu sprechen anhub, brach Moderator Giovanni di Lorenzo, hauptberuflich Chefredakteur der Zeit, das Gespräch ab.

Wahrheit braucht Mut – und den hat Peter Berthold bewiesen. RN

Tag des guten Lebens – warum nur in Köln?

Das Jahr 2013 könnte als historischer Wendepunkt in die Kölner Annalen eingehen. Seitdem wird in der Domstadt jährlich der «Tag des guten Lebens» zelebriert, eine Initiative, die von den Anwohnern jeweils eines Stadtbezirks getragen wird. Das Projekt hat sich umgehend als grosser Erfolg erwiesen.

Initiant ist der Sozialwissenschaftler Davide Brocchi, der 1992 aus Italien nach Deutschland

zog. Politisch-gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen brachten ihn zu der Einsicht, dass eine zukunftsfähige Entwicklung nicht mehr «von oben nach unten» zu erwarten sei. Er wollte gelebte Demokratie und ein neues Verhältnis zwischen Bürgern und städtischen Institutionen fördern.

Die Idee: Während 24 Stunden sollte ein ganzer Stadtteil autofrei sein, von der Nachbarschaft «regiert» und im Sinne eines «guten Lebens» umgestaltet werden. Nichts Kommerzielles ist dabei erlaubt, also kein Strassenfest im herkömmlichen Sinne mit Verkaufsangeboten. Vielmehr geht es darum, zusammenzukommen, sich zu vernetzen und Zukunftspläne für das eigene Viertel zu schmieden.

Binnen Kurzem unterzeichneten sechzig Kölner Organisationen, Institutionen und Initiativen Brocchi's Konzept und schlossen sich in dem Bündnis «Agora Köln» zusammen. Mittlerweise gehören 130 Organisationen dazu. Der erste «Tag des guten Lebens» fand im Bezirk Ehrenfeld statt.

In den Folgejahren waren die Bezirke Lindenthal und Sülz Veranstalter. «Es herrschen paradiesische Zustände auf den Strassen», befand die Bezirksbürgermeisterin, und der Kölner Stadtanzeiger lobte die «entschleunigte Atmosphäre». Dieses Jahr findet der «Tag des guten Lebens» in Deutz statt, einem Bezirk, der von gesellschaftlichen Gegensätzen geprägt ist und bislang mit Demonstrationen und dem entsprechenden Polizeiaufgebot von sich reden machte. Auch dazu soll der «Tag des guten Lebens» einen Gegenentwurf liefern. RN
agorakoeln.de